

Prof. Dr. Christa Röber, Freiburg

Lehrertag der Lehramtsinitiative der DGfS in Marburg am 4.3.2012

Vortrag:

Der Schriffterwerb als Tor für den Ausbau von sprachlichem Wissen

Seit einigen Jahren, vermehrt im letzten Jahr, zweifeln Eltern an der Wirksamkeit des Unterrichts zum Lesen- und Schreibenlernen in der Grundschule, und die Medien haben diese Zweifel bereitwillig aufgenommen. Die Fragen, die die Eltern sozusagen mit ihrem gesunden Elternverstand stellen, sind absolut nicht ungerechtfertigt. Sie ähneln auf einer vordergründigen Ebene der Kritik derjenigen, die die Aufgaben des Lesen- und Schreibenlernens nicht ausschließlich aus psychologischer und pädagogischer Position betrachten, sondern sie mit Aspekten des Lernens über die Strukturen von Sprache und Schrift, die zu erwerben sind, verbinden - die den Schriffterwerb also als unterste Stufe des Aufbaus von umfassendem sprachlichem Wissen sehen. So stellt diese Gruppe der Didaktiker die Frage nach der Gültigkeit der sprachlichen Prämissen, mit denen der derzeitige Unterricht zum Lesen- und Schreibenlernen arbeitet:

- Stimmt es, dass beim Lesen Buchstaben mit einer Lautung zu verbinden sind und diese in Verknüpfung (im „Zusammenziehen“) mit anderen buchstabenbezogenen Lautungen die Bedeutung der geschriebenen Wörter erkennen lassen?
- Stimmt es, dass die schriftunkundigen Kinder die Regularitäten der Schreibung des Deutschen (die Orthographie des Deutschen) erlernen können, indem sie Wörter für das Schreiben nach „Lauten“ abhören?

Diese Fragen zum Lesen- und Schreibenlernen sind so alt wie die Schrift, die für ein Verstehen des Geschriebenen in allen deutschen Sprachregionen gebastelt wurde, selbst, also 500 Jahre. Die Antworten, die damals für die Festlegung des Wie des Schreibens gefunden wurden, verfolgten nicht nur das Ziel, den Menschen eine Lesetechnik vermitteln zu können, sondern sie sollten zugleich zu deren genereller geistiger Entwicklung beitragen. Darum bastelten sie die Schrift als eine Darstellung grammatischer Bezüge.

Die genialen Antworten dieser Pioniere der Schrift sind immer wieder in Vergessenheit geraten. Auch derzeit befinden wir uns wieder in so einer Phase des Vergessens dieser noch immer bewährten Überlegungen des Anfangs. Ich möchte mit meinem Vortrag an die Lösung unserer Vorväter erinnern, damit die Möglichkeit eines Neuanfangs aufzeigen und Formen seiner Ausführung zur Diskussion stellen - eines Neuanfangs, der schon lange überfällig ist.